



INTERESSEGRUPPE NOTFALLPFLEGE DEUTSCHSCHWEIZ

Rahmenlehrplan Notfallpflege NDS HF

28.03.2007 Petra Tobias



Entwicklung RLP Notfallpflege

- Mitarbeit 2006 im Projekt Progresso
- 11.10.2006 Genehmigung durch die Oda Santé die Fachweiterbildung Notfallpflege als NDS HF zu reglementieren
- 06.12.2006 Kickoff Veranstaltung mit Bildungsanbietern Gesamtschweiz und Bildung der Projektgruppe



Projektgruppe RLP Notfallpflege

- Petra Tobias, Projektleitung
- Ida Tabernig, Bildungsanbieterin USZ/ D
- Irma Mathier, Bildungsanbieterin Sion/ F
- Martin Herzog, Leitung Pflege
Notfallstation Stadtspital Triemli
- Dr. Robert Sieber, ärztl. Leiter Lugano/ I

- Externer Berater: Hr. W. Götze, Büro für
Bildungsfragen



Entwicklung RLP Notfallpflege

- 6 Arbeitssitzungen der Projektgruppe von Januar bis März 2007
- Erste schriftliche Vernehmlassung im Echoraum ab 07. März 2007
- Treffen der Steuerungsgruppe mit Vertretern H+, SBK, Bildungsanbietern, Pflegeleitung, Arztdienst SGNOR und Mitglieder der Projektgruppe



Entwicklung RLP Notfallpflege

- Bis Ende März 2007 Verarbeitung der Rückmeldungen aus dem Echoraum
- Bearbeitung restlicher Punkte in Koordination mit IP/ ANÄ / OP
- Voraussichtlich Anfang April 2007 erstes Soundingboard
- Qualitätssicherung durch BBT



Entwicklung RLP Notfallpflege

Ziel

- Phase 1:
Erstellung RLP, Qualitätssicherung durch BBT
- Phase 2:
Vernehmlassung u. Auswertung Trägerschaft
- Phase 3:
Begutachtung durch Eidg. Kommission HF
- Phase 4:
Genehmigung durch BBT, Ergänzung der MiVo HF

Fertigstellung der RLP bis Ende 2007

Start NDS HF Herbst 2008



Anerkennung von Bildungsgängen

Die Bildungsanbieter entwickeln
basierend auf den RLP ihre Bildungs-
gänge resp. NDS und stellen
anschliessend beim BBT ein Gesuch um
Anerkennung



Bedeutung von Rahmenlehrplänen

- Kompetenzbeschreibung
 - Qualitätsentwicklung
 - Positionierung von Bildungsgängen an höheren Fachschulen
 - Sicherstellung der Durchlässigkeit
-



Inhalte Rahmenlehrplan

1. Berufsprofil

Es beinhaltet

- Arbeitsfeld und Kontext
- Arbeitsprozesse
- Nötige berufliche Kompetenzen



Arbeitsfeld und Kontext

Es werden die zentralen Aufgaben und Tätigkeiten, die betroffenen Akteure und der Arbeitskontext beschrieben



Arbeitsprozesse

Sie beschreiben die verschiedenen Anwendungssituationen und Aufgabenbereiche

- Auf die Patienten/Patientin bezogen
- Auf das Behandlungsteam bezogen
- Auf die Leistungserbringerin bezogen
- Auf die Profession bezogen

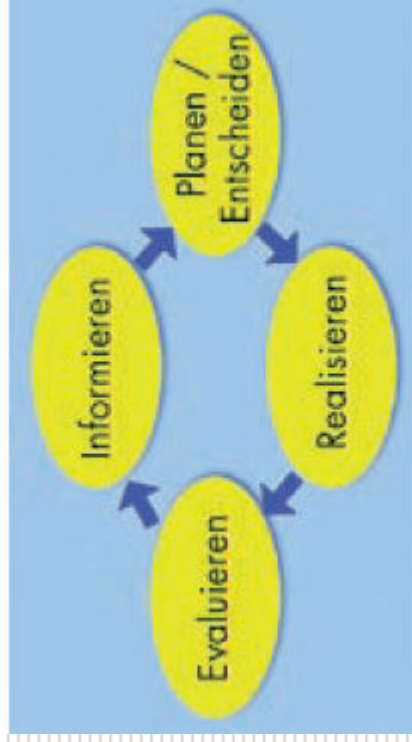


Kompetenzen

- Kompetenzen werden von den Arbeitsprozessen abgeleitet
- Die Kompetenzen werden als vollständiger Handlungszyklus beschrieben, welcher die einzelnen Schritte beim erfolgreichen Bewältigen einer Arbeitssituation aufzeigt.



IPRE - Modell



Beschreibt einen
vollständigen
Handlungszyklus



Inhalte Rahmenlehrplan

2. Eindeutige und aussagekräftige Titel
3. Bildungsbereiche mit zeitlichen Anteilen
4. Koordination schulischer und praktischer Bildungsanteile



Inhalte Rahmenlehrplan

5. Inhalte des Qualifikationsverfahren
6. Allgemeine inhaltliche Themenbereiche
7. Zulassungsbedingungen
8. International gültige Standards



Wichtige Internetadressen

□ www.notfallpflege.ch

□ www.bildung-gesundheit.ch

□ www.bbt.admin.ch

□ www.odasante.ch



Stand 5. Version 28.03.2007

- Vorstellung Arbeitsprozess 1
- Kompetenzen Arbeitsprozesse 1 - 4



Arbeitsprozess

4.1: Auf die Patientin / den Patienten bezogener Arbeitsprozess (Arbeitsprozess 1: Aufnahme und Betreuung auf Notfallstationen)

Der Arbeitsprozess beinhaltet die Aufnahme und Betreuung der Notfallpatientinnen und -patienten vom Erstkontakt bis zur Entlassung oder Verlegung von der Notfallstation. Die Fachperson ist in diesem Zeitraum für die Pflege und die an sie delegierten medizinischen und diagnostischen Interventionen verantwortlich.



Kompetenzen zu Arbeitsprozess 1

- Triage
- Pflegerisches Handeln
- Medizinisches Handeln
- Beziehung zum Pat. und seinem Umfeld
- Einsatz von medizinisch-technischen Geräten
- Volumen-, und Pharmakotherapie



Kompetenzen zu Arbeitsprozess 1: Auf den Patienten bezogene Arbeitsprozesse

Kompetenz 1.1: Triage

Erfasst vor und nach der medizinischen Diagnose unter Anwendung validierter Instrumente und standardisierter Methoden (z.B. A-B-C-D-E) die klinische Patientensituation und den pflegerischen Handlungsbedarf. Triagiert selbständig und ergreift die adäquaten Massnahmen.

I: Sammelt gezielt Informationen zur Eintrittsursache und zum aktuellen Gesundheitszustand der Notfallpatientin / des Notfallpatienten.

P: Beurteilt unverzüglich und laufend die Informationen, bildet Arbeitshypothesen aufgrund von Leitsymptomen und setzt Handlungsprioritäten fest.

R: Sie leitet erste Massnahmen ein.

E: Überprüft die Arbeitshypothesen und die Prioritätensetzung.



Kompetenzen zu Arbeitsprozess 2: Auf die Organisation bezogene Arbeitsprozesse

Kompetenz 2.1 Interprofessionelle Kooperation und Koordination

Übernimmt die Aufgabe der Schichtleitung und erfasst die Rolle der an der Notfallversorgung Beteiligten und kennt die Rechte und Pflichten. Versteht die interdisziplinären Arbeitsabläufe, definiert auf diesem Hintergrund Prioritäten in der eigenen Organisation und der Arbeit; handelt gezielt. Sie koordiniert die Ressourcen im interdisziplinären Team.

I: Sie registriert den Bedarf nach Leistungen, die vorhandenen Ressourcen und erkennt den Bedarf an Koordination. Sie beobachtet die Interaktionsdynamik.

P: Sie setzt den Bedarf an benötigten Leistungen in Relation zu den vorhandenen Ressourcen. Setzt Prioritäten und koordiniert.

R: Sie aktiviert in Zusammenarbeit mit dem ärztlichen Teamleader die Ressourcen und unterstützt die interdisziplinäre Koordination.

E: Sie überprüft die Handlungsabläufe, den Ressourceneinsatz und die Qualität der Zusammenarbeit.



Kompetenzen zu Arbeitsprozess 3: Auf die Leistungserbringenden bezogener Arbeitsprozess

Kompetenz 3.1 Selbstsorge und Psychohygiene

Sie kann mit psy. und phys. Belastungen umgehen, um die eigene Gesundheit sowie diejenige aller Beteiligten zu schützen. Sie hält das Risiko von Verletzungen, übertragbaren Krankheiten, und Kontamination so gering wie möglich.

I: Ist sich der Grenzen der eigenen psychischen und physischen Belastbarkeit bewusst und respektiert diese. Sie kennt Massnahmen zur Prävention, Aufarbeitung und Bewältigung

P: Antizipiert psychisch und physisch belastende Situationen und plant kompensierende Massnahmen ggf. unter Beizug von Fachpersonen

R: Setzt geeignete Mittel und Massnahmen prophylaktisch, während und im Anschluss an eine belastende Situation ein, welche in der Ausübung des Berufes und im täglichen Leben gesundheitserhaltend und –fördernd sind

E: Überprüft die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der getroffenen Massnahmen.



Kompetenzen zu Arbeitsprozess 4: Auf die Profession bezogener Arbeitsprozess

Kompetenz 4.2 Pflegewissenschaft u. Beurteilung von Forschungsergebnissen

Erkennt die Notwendigkeit einer pflegewissenschaftlich fundierten Handlungsweise und analysiert Ergebnisse von Qualitätsevaluationen und Pflegeforschungsprozessen im persönlichen Arbeitsumfeld.

I: Informiert sich über vorhandene Quellen berufsspezifischer Forschungsarbeiten, und die wichtigsten Forschungsmethoden aus der Pflege und Klinik im Notfallbereich

P: Beurteilt die unterschiedlichen Konzepte und Prinzipien der Pflegeforschung und des Forschungsprozesses in Bezug auf persönliche Fragestellungen im eigenen Arbeitsfeld.

R: Verfügt über eine Methodik Literaturrecherchen zu konkreten Fragestellungen durchzuführen, und kann entsprechende Forschungsberichte und Qualitätsanalysen lesen und reflektieren. Überführt Ergebnisse aus diesen Studien in qualitäts sichernde Massnahmen im eigenen Arbeitsbereich.

E: Analysiert Ergebnisse von Qualitätsevaluationen und die erreichte Pflegequalität; reflektiert diese kritisch. Zieht daraus für den eigenen Bereich adäquate Konsequenzen.



INTERESSEGRUPPE NOTFALLPFLEGE DEUTSCHSCHWEIZ

Herzlichen Dank für ihre Aufmerksamkeit

28.03.2007 Petra Tobias